

„Daily Mail“ erklärt, die Türken hätten schon lange verächtlich, Waffen und Munition in Segelbooten von Kleinasien nach Nordafrika überzuführen. Eine Anzahl dieser Boote wurde gefahren, andere entluden und erreichten ihr Ziel. „Daily Chronicle“ erklärt, Matruh sei der Platz, wo Ende November die Grenzposten konzentriert wurden, um Kollisionen mit den Eingeborenenstämmen zu vermeiden. (Diese haben sich augenscheinlich aber nicht mehr vermeiden lassen.)

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Dez. Die hiesigen Blätter aus Wilna berichten, hat Kaiser Wilhelm der Stadt vor einigen Tagen einen Besuch abgestattet, einem Gottesdienst beigewohnt und eine Parade abgehalten. Er war von seinem Sohn Oskar und Feldmarschall Hindenburg begleitet.

Saag, 15. Dez. Die Bulgaren organisieren das von ihnen eroberte Gebiet. Sie teilen es in drei Provinzen, deren jede einem Gouverneur untersteht. In Wisch werden bulgarische Postämter, Schulen, Kirchen und Zeitungen gegründet, alle Ladenausschriften und die Straßennamen sind bulgarisch.

Stockholm, 15. Dez. Der Militärbefehlshaber auf Gotland beantragte bei der Regierung die Anweisung von 4000 Kronen zwecks Veranstaltung einer Weihnachtsgeschenke für die internierte Besatzung des „Albatros“, der nach österröcherlicher Beschießung durch die Russen an der schwedischen Küste strandete.

Kopenhagen, 15. Dez. In Skutari sind zwei englische Divisionen eingetroffen. Das Hauptquartier der Serben befindet sich zwischen Skutari und Durazzo, mit beiden Plätzen zur Adriatische.

Amsterdam, 15. Dez. Reuters meldet: Telegramme aus Saloniki an römische Blätter besagen, daß die Bulgaren und Deutschen nach der Befreiung von Thessalien auf griechisches Gebiet vorgedrungen sind.

Berlin, 16. Dez. Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armen im Befehlssbereich des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und einer Besichtigung der Marineanlagen in Libau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Konstantinopel, 16. Dez. In der Front wurden die letzten auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Dörfer von Kut el Amara am 13. Dezember erobert und ein englischer Monitor zerstört.

Stockholm, 16. Dez. Der französische General Pau ist von Russland über Saporanda abgereist. Er beabsichtigt längeren Aufenthalt in Stockholm zu nehmen.

Bukarest, 16. Dez. In Valschi eingetroffene türkische Segelschiffe erklären, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert habe, so daß die türkische Schifffahrt ihre Fahrten wieder aufgenommen hat.

Lugano, 16. Dez. Die im Hafen von Syrakus festgehaltenen sechs deutschen Dampfer werden jetzt auf Befehl der italienischen Regierung entlassen. Die Dampfer hatten beinahe Material für Kanonenschiffe an Bord.

Athen, 16. Dez. Die Italiener fahren fort, in Balona Munition, Kriegsmaterial und Lebensmittel anzuheben, sowie Eisenbahn- und Wegebauten auszuführen.

London, 15. Dez. Die Leitung des Balkanfeldzuges des Oberbefehlshabers, die im Kriegsrat beschlossen wurde, soll General Joffre übertragen werden sein.

London, 15. Dez. Nach einer Regierungserklärung befinden sich 21205 deutsche Kriegsgefangene in Großbritannien.

Von Freund und Feind.

[Hilflos! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Last die Kriegsgefangenen feiern!

[Smilga.] Berlin, 16. Dezember.

Wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung vor kurzem der russischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, den russischen Kriegsgefangenen eine Feier des Namenstages des Jaren am 6./19. Dezember 1915 zu gestalten, wenn in Gegenseitigkeit den deutschen Kriegsgefangenen in Russland freigegeben würde, den Geburtstag des Deutschen Kaisers festlich zu begehen.

Wenn den deutschen Kriegsgefangenen unter dieser Gegenseitigkeit ermöglicht würde, einen Tag ihres gleichförmigen traurigen Gefangenenslebens festlich zu begehen, so wäre das nur zu begrüßen.

French seines Postens enthoben.

London, 16. Dezember.

Das Kriegsamt gibt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt wurde. French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreiches ernannt.

Zu dieser tatsächlichen Mitteilung gibt das englische Kriegsamt noch nachstehende Erläuterung: Seit Beginn des Krieges befehligte Feldmarschall French während dreizehn Monaten in ununterbrochener angestrengter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern mit dem größten Geschick. Er hat jetzt auf eigenen Wunsch das Kommando niedergelegt. Die Regierung hat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Dank dafür, die Stelle eines Oberkommandierenden Feldmarschalls der Truppen des vereinigten Königreiches anzunehmen. French hat die Stelle angenommen. Der König hat ihm die Würde eines Viscount verliehen.

Trotz oder gerade wegen dieser langen Rede wird man den Eindruck nicht los, daß es sich hier weniger um eine Beförderung als um eine Besetzung des Marschalls handelt.

Noch eine Stimme in der Wüste.

Newyork, 16. Dezember.

Ein hiesiges Blatt, der „Newyork American“, wendet sich an das amerikanische Volk mit der Aufforderung, für den Frieden zu wirken. Es erinnert an die Ausführungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Englands in ihren Reichsparlamenten, die ihre Bereitwilligkeit aussprachen, die Friedensfrage zu erörtern, die aber gezeigt haben, daß keine Partei den ersten Schritt tun wolle. Dies sei ganz verständlich, denn während die Mittelmächte und die Türkei zu Lande als Sieger dastehen, sei die Überlegenheit Englands zur See bewiesen. Wer von ihnen sollte demnach den ersten Schritt tun? Andererseits sei es ungeheuerlich, daß von einer lächerlichen Formalität das Schicksal von Millionen abhängen solle. Darum müsse das amerikanische Volk eingreifen und eine Vereinigung der neutralen Mächte durchzusetzen suchen, die als Friedensstifter auftreten könnten. Man solle eine Formel für einen Waffenstillstand mit dem Endziel eines dauernden Friedens zu finden suchen.

Eine Stimme in der Wüste . . .

**Wer etwas Treffliches leisten will,
Hätt' gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlaft
Im kleinsten Punkt die höchste Kraft.**

Schiller.

Balkanischer Besuch in Italien.

Vern, 16. Dezember.

Nach Meldungen Mailänder Blätter wird König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen und nach einem kurzen Besuch in Rom in der königlichen Villa in Caserta Wohnung nehmen. Da ferner mit der Möglichkeit gerechnet werden muß — so lautet die Meldung weiter — daß Montenegro ein ähnliches Los wie Serbien erleide, wird bereits die Überbelagerung der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien ernannt. König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

Das Schicksal der „Siegesanleihe“.

Paris, 16. Dezember.

Die Zeichnungen auf die französische Anleihe sollten gestern geschlossen werden, doch schlug das von der Regierung unterstützte Finanzblatt „Information“ eine Verlängerung der Frist um fünf Tage vor. Als Grund wird dabei angegeben, daß viele Kapitalisten noch nicht unterzeichneten konnten, weil . . . die Schalter der Banken stets zu stark belagert waren. Die fünf Tage sollen auch, nach dem Vorschlag des Blattes, zu einer letzten Belehrung des Publikums benutzt werden.

Wir verneinen: Hier ist ein Widerspruch. Ist es Wahrheit und keine Fiktion, daß das Publikum die Schalter der Banken belagert habe — wozu dann die „letzte Belehrung“ dieses selbst zehnmillionigen Publikums?

Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Alfred Tränkner aus Wilsdruff.

Soldat im Reserve-Grenadier-Regiment 100

Alfred Gajch aus Hühndorf,

in einem Grenadier-Regiment.

Oswald Max Reumann aus Kesselsdorf.

Gefreiter im Grenadier-Landw.-Regt. 100.

Ernst Hartmann aus Köhresdorf.

Sau. Ost. d. R.

Ehre den Tapferen!

Schmüdt auch kein Stein die unbekränzten Hügel,
Wo Freund und Feind still ruhn in dichten Reih'n,
Ein Tag grüßt sie auf lichtbesonntem Hügel,
Und nachts hält ein sie heil'ger Sternenschein.

Asquith nimmt sein Gehalt.

Rotterdam, 16. Dezember.

Auskunft über die Kriegslage will der englische Ministerpräsident nicht geben, er will aber auch nichts von seinem Gehalt abgeben, wie vorgeschlagen wurde, nicht allein für ihn, sondern auch für die anderen hohen Beamten. Im Unterhaus fragte der Abgeordnete Cornwell, ob Asquith bald ausführliche Mitteilungen über die politische und militärische Lage zu machen beabsichtige. Asquith erwiderte, er werde sehr gern eine Erklärung abgeben, sobald es mit den öffentlichen Interessen und den strategischen und diplomatischen Erfordernissen vereinbar wäre. Eine nur teilweise Erklärung abzugeben, wäre sehr unbefriedigend und könnte schaden. Er werde aber sorgfältig überlegen ob er der Anregung folgen könne. Das Mitglied Coman fragte, ob Asquith des guten Beispiels halber Schritte tun werde, daß die Gehälter der Minister, Abgeordneten und aller Staatsbeamten um 25 % herabgesetzt würden. Asquith erwiderte verneinend und sagte auf weitere Fragen: Ich nehme mein Gehalt und werde es weiter tun. — Asquith ist ein guter Engländer, denn ein guter Engländer betrachtet natürlich den persönlichen baren Profit als das höchste aller Lebensziele. Danach muß sich innere und äußere Politik richten.

Wann die Friedensfrage spruchreif wird.

Sofia, 16. Dezember.

Aber die Frage, wann die Friedensfrage spruchreif sein wird, sprach sich gestern einer der führenden bulgarischen Politiker Pressevertretern gegenüber aus. Er meinte, daß dieser Zeitpunkt bald nach Neujahr eintreten wird. Um diese Zeit würden die Vierverbandsstruppen aus Saloniki und Gallipoli vertrieben sein und die Aktion gegen den Suezkanal und Mesopotamien wird in eine entscheidende Wendung treten. Hier wird England nichts mehr vertuschen können und verschweigen dürfen. Es wird dann, auch ohne Rücksicht auf die Verbündeten, die Friedensfrage in Fluss bringen.

Elsass-Lothringens künftige Stellung.

Berlin, 15. Dezember.

In der heutigen Sitzung des verstärkten Haußhallsausschusses des Reichstages wurde die Frage in vertraulicher Weise erörtert, ob die staatsrechtliche Stellung Elsass-Lothringens innerhalb des Deutschen Reiches anders als bisher zu gestalten sein werde. Bei Beginn der Verhandlungen gab der Stellvertreter des Reichskanzlers folgende Erklärung ab:

Es ist bekannt, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Elsass-Lothringen Zweifel darüber hat entstehen lassen, ob der bisherige staatsrechtliche Zustand in den Reichslanden nach dem Frieden aufrecht zu erhalten sei. Diese Frage ist auch in der Presse schon wiederholt erörtert. Auch in Besprechungen, die der Herr Reichskanzler aus anderen Anlässen mit den leitenden Ministern einzelner Bundesstaaten gehabt hat, ist diese Frage berührt. Diese gesprächsweise Behandlung derselben hat indessen zu einem bestimmten Programm nicht geführt. Auch die Regierung des führenden Bundesstaates ist zu einer Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise dieses Problem in Angriff genommen werden solle, noch nicht gelangt. Der Bundesrat ist mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt worden. Ich bin daher nicht in der Lage, zu dieser Frage namens des Herrn Reichskanzlers oder der Verbündeten Reserven Stellung zu nehmen.

Wildhandel und Wildpreise.

Unlautere Machenschaften.

Die Regelung der Wildpreise ist durch die Bekanntmachung vom 28. Oktober erfolgt. Hiernach sind die für das Reichsgebiet maßgebenden Grundpreise für Wild vom Reichskanzler festzusetzen. Doch können die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung der besonderen Marktverhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten Abweichungen von den Grundpreisen anordnen.

Unterm 22. November sind alsdann durch Verfügung des Reichskanzlers die Höchstpreise des Wildes sowohl für den ersten Verkauf als auch für den Verkauf der Kleinhandlöhler angeordnet worden. Die größeren Gemeinden sind verpflichtet, Preise für den Verkauf festzusetzen. So darf z. B. in Berlin ein Hase im Fall 5. — Mark, ohne Fell 4,50 kosten.

Die bei solchen Preisen mögliche Aussicht auf einen Sonntagsbraten zu mögigen Preisen wird leider dadurch hinfällig, da die Zufuhr von Hasen vielfach äußerst knapp ist. Die Händler mit Wildbraten ergehen sich in berechtigten Klagen, daß sie die Wünsche ihrer Kundenschaft schlechterdings nicht zu erfüllen vermögen, weil ihnen kein Material geliefert wird. Und die Großhändler ihrerseits klagen über die ganze Schuld auf die Jagdpächter, die zu dem vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreise von 3,75 Mark „für den ersten Verkauf“ ihre Hasenteile nicht verkaufen wollen. Ob das durchweg der Fall ist, ist unabweisbar, in den Fachblättern der Wildhändler liegen aber Beweise vor, daß die Jäger, wenn auch auf Umwegen, hier und da höhere Verkaufspreise zu erzielen bemüht sind. Die zur Umgehung der Preisstrafen angewandten Methoden sind verschieden. Manche Jäger fordern außer dem Verkaufspreis die Vergütung der Treiberkosten usw. Andere wollen die Hasen mit 3,75 Mark abgeben, wenn der Käufer 75 Pfennig pro Stück zugunsten des Roten Kreuzes extra bewilligt. Einen Händler in der Provinz Posen wurde eine Hasenstrecke von 5000 Stück zum Höchstpreise unter der Bedingung angeboten, daß er dem Besizer 2000 Mark für das Kreuz zahlt.

Alle diese Forderungen sind ungeheuerlich. Wer sie erhebt, macht sich strafbar, ebenso aber auch der Händler, der solche Überforderungen bewilligt, um nur Ware zu bekommen. Unstatthaft ist auch die ausgeübte Ausnutzung, daß die Hasen aus der ersten Hand direkt an das Publikum vertrieben werden sollen und daher auch die Kleinhandelspreise beanspruchen dürfen. Es besteht kein Zweifel, daß der Verkehr der Jagdpächter mit den einzelnen Konsumenten als „erster Verkauf“ im Sinne der Bundesratsverordnung zu gelten hat. Der Jäger, den der Jäger direkt an den Verbraucher verkauft, darf also nur 3,75 M. kosten. Die Wildhändler können gegen ihre Ausnutzung die Polizei anrufen, wenn die Wildpreise die gesetzliche Obergrenze überschreiten.

Die Verhaftung der Jäger, welche die erlassenen gesetzlichen Vorschriften zu umgehen versuchen, wird dem Wildhandel hoffentlich ein normales Gesicht wiedergeben. Die Jäger in ihrer Mehrheit wird Praktiken, wie sie hier und da beliebt werden, ohnehin von sich weisen.

Letzte Meldungen.

Bierverbandsfeindliche Stimmung in Saloniki.

London, 17. Dezember. (tu.) Im Unterhaus wird Leweys William den ersten Minister fragen, ob er den Mitteilungen Aufmerksamkeit geschenkt habe, die besagen, daß die Preise in Saloniki unmäßig gestiegen sind, daß die britischen Truppen im voraus mit Gold für die Beförderung auf den Jügen der Eisenbahn von Saloniki zu bezahlen haben, daß ihre Bewegungen behindert und beschränkt, daß die Verteidigungslinie rings um Saloniki durch griechische Truppen besetzt sei, die sich hinter Stacheldrahtverschanzungen eingegraben hätten und ihre Kanonen auf die Truppen der Verbündeten gerichtet haben, daß Saloniki von deutschen Spionen überfüllt sei und daß die Stimmung den verbündeten Engländern und Franzosen feindlich sei.

Der Rückzug auf Saloniki.

Budapest, 17. Dezember. (tu.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Zuständige Kreise sind überzeugt, daß die Bierverbandsstruppen spätestens bis Ende dieses Jahres vom Balkan entfernt sein werden. Die Niederlage der serbischen und der verbündeten Truppen übt ihre Wirkung nicht nur auf Rumänien, sondern auch auf Russland aus, das seine Truppen von der bekarabischen Grenze teilweise zurückgezogen hat.

Lugano, 17. Dezember. (tu.) Die Salonikier Korrespondenten der Mailänder Blätter depressieren: Die kritischste Phase des Rückzuges ist überwunden. Die Bierverbandsstruppen nehmen die vorher bezeichneten Verteidigungsstellungen ein. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung flieht. Alle nach dem Piräus gehenden Dampfer sind von Flüchtlingen überfüllt, darunter namentlich viele Deutsche und Oesterreicher. Das griechische Heer zieht ab. Die Stimmung der abmarschierenden Griechen, namentlich der Offiziere, ist sehr erbittert.

Freiwillige Truppen aus Polen.

Wien, 17. Dezember. (tu.) Wie man erfährt, wird in dem besetzten polnischen Gebiet ein

werden i
Weinb
Städte
für di
Räden
50 Pf
berechn
auswär
besieft
räte M
pflicht
mehr
17. De
frage
macht
kann
behdre
1915
in Kea
29 c II
Wu
(Sach
in den
für des
lichen
= 1,3
zugew
für M
bergl
König
würde
Aufent
auf 4
tenden
sächst